



Geschichtsportal Werther

Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde Werther

Jacobi Aktuell (bis 2001 Wegweiser)

Digitale Sammlung des Geschichtsportals Werther.

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

[http:// www.geschichtsportal-werther.de](http://www.geschichtsportal-werther.de)

Email: Info@geschichtsportal-werther.de

Die Datei wurde unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-sa 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter

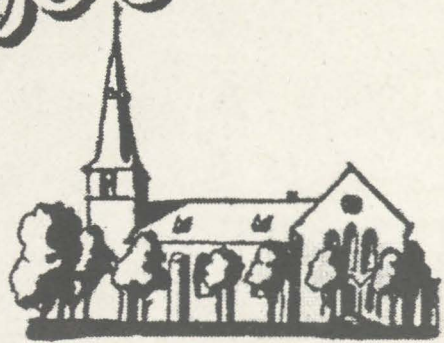
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

Wegweiser

-Kostenlos-

Zum Mitnehmen

Neues aus der Ev. Luth.
Kirchengemeinde Werther
FEBR./MÄRZ 1996



Schon heute das morgige Brot

zu 1. Korinther 1,6-9

GNADENBEGABT
DURCH DIE
PREDIGT VON
CHRISTUS
ERWARTEN WIR
CHRISTUS.
SO NÄHRT DER
HERR UNS IM
JETZT FÜR
SEINEN
KOMMENDEN
TAG.



Foto: Müller

Christian Fürchtegott Nothanker



Montagvormittag. Das Telefon klingelt. „Guten Morgen, Christina! Hier ist Holger Hanke. Ich suche noch Helfer für die Diakoniesammlung. Würdest Du mitmachen?“ im ersten Moment wollte ich ablehnen. „Ich - für die Diakonie sammeln? Machen das nicht meistens ältere Damen? Ich bin doch gerade erst 30 Jahre und habe dazu noch einen Säugling zu versorgen, der in zwei Wochen getauft werden soll. Habe ich dazu überhaupt Zeit? Das Fest muß vorbereitet werden. Und eigentlich traue ich mich gar nicht so von Tür zu Tür zu gehen! Was werden die Leute denken?“ Neben all diesen Gedanken meldet sich aber auch eine leise Stimme: „Diakonie - das ist eine gute Sache! Hier hast Du die Möglichkeit, als Christ ganz konkret etwas zu tun. Du kannst dich zur Kirche und zu deinem Glauben bekennen. Gerade das ist es doch, was mir oft so schwer fällt und was ich eigentlich tun sollte. Und außerdem kann ich Holger Hanke absagen, wo noch vier Bezirke ohne Sammler sind, die Aktion aber schon begonnen hat?“

Ich sage zu. Als ich aufgelegt habe, bin ich trotzdem unsicher. Auf was habe ich mich da eingelassen? Aber nun kann ich nicht mehr zurück. Der Sammelzweck ist gut: Schwangerschaftskonfliktberatung. Dazu kann ich bei Nachfragen etwas sagen. Habe ich doch gerade eine Schwangerschaft hinter mir. Und wenn ich mit meinem Kinderwagen losziehe, ist das ganz passend. Bisher war mir gar nicht klar, daß das gesammelte Geld jeweils für eine feste Aufgabe oder Einrichtung bestimmt ist. Das werde ich beim Sammeln gleich weitergeben.

Nachdem ich die Unterlagen studiert habe, um bei Nachfragen gerüstet zu sein, und mit einem Sammlerausweis ausgestattet bin, kann es losgehen. Den Bezirk direkt in unserer Nachbarschaft habe ich ausgewählt. Da kennen mich viele. Das muß doch klappen. Inzwischen bin ich sehr neugierig, wie es mir ergehen wird.

Am ersten Nachmittage treffe ich nur wenige Menschen an. Immerhin sind diese gute Geber wie ich im Laufe der Zeit feststelle. Die meisten sind bereit, mein Anliegen anzuhören, auch wenn der/die eine oder andere mich von oben bis unten mustert und einen verwunderten Blick auf den Kinderwagen wirft. Fast alle sind bereit etwas zu geben und behandeln mich freundlich. Manchmal habe ich das Gefühl, mit meinem Tun Mitleid zu erwecken. Einige Male wird es mir auch gesagt. Das, was mir vorher so einfach erschien, nämlich bei denen zu fragen, die ich kenne, stellt sich plötzlich als am schwersten heraus. Gerade da, wo Glaube und Kirche abgelehnt werden muß ich allen Mut zusammennehmen, um zu bitten. Aber es wird gegeben.

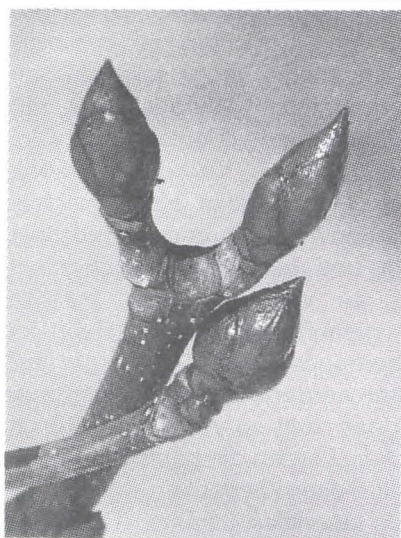
Natürlich gibt es auch Türen, wo einem die ganze Wut gegen Kirche, Christentum und Gott geballt entgegen geworfen wird. Die Ablehnung ist so groß, daß ich nicht wage, nach den Gründen für diese Verärgerung zu fragen. Eine Diskussion erscheint mir sinnlos. Andere begründen ihre Ablehnung völlig unlogisch. Aber ich versuche ihre Einstellung zu akzeptieren. Schließlich darf meine Bitte mit Ja oder Nein beantwortet werden.

Die Gaben fallen sehr unterschiedlich aus. Manchmal bin ich enttäuscht, weil ich denke, es könnte mehr sein. Ich versuch mich trotzdem über jede Mark zu freuen. Bei einigen Menschen merke ich, es ist nicht viel da und sie geben trotzdem etwas. Andere erwarten mich schon oder schicken mich zum Nachbarn, der gefragt hat, ob dieses Jahr wieder gesammelt wird. Da, wo ich es nicht erwarte, wird erstaunlich viel gegeben. Das sind die schönen Erfahrungen. Ich selbst sehe dabei, wer alles in unserer Straße wohnt. Viele Gesichter kannte ich gar nicht. Mit anderen komme ich in ein nettes Gespräch oder werde sogar herein-gebeten, um die Wohnung anzuschauen. Dort freut man sich, daß überhaupt jemand kommt.

In den meisten Häusern höre ich immer wieder die Namen von Frau Tubbesing oder Frau Paul. Sie haben vor mir diesen Bezirk betreut und mir den Weg vorbereitet. Vielen Dank möchte ich Ihnen dafür sagen.

Am Ende der Sammelaktion kann ich eine lange Liste und ein gefülltes Portemonnaie abgeben. Ich bin froh, daß ich mich auf diese Sache eingelassen habe und sie zu meiner Sache gemacht habe. Die positiven Erfahrungen überwiegen die negativen bei weitem. Ich denke, ich werde auch dieses Jahr wieder für die Diakonie unterwegs sein.

Christina Thomas



**alles in mir
ist gespannte erwartung**

**was
wird wachsen?**

**was
wird werden?**

**ahnungen
erwachen**

**und strecken ihre föhler
in das kommende**

**ich taste mich vor
in so manche überraschung**

Bild und Text: Peter Klever